

## 16. Wahlperiode

### Kleine Anfrage

#### des Abgeordneten Stefan Ziller (Bündnis 90/Die Grünen)

vom 14. Juli 2008 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 17. Juli 2008) und **Antwort**

#### **Berliner Siedlungen im Weltkulturerbe –Grünanlagen und Freiflächen im Retrolook?**

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1.: Was plant der Senat, bzw. das Landesdenkmalamt für die Gestaltung der Grünanlagen und Freiflächen der Siedlungen, die in das Weltkulturerbe aufgenommen wurden?

Antwort zu 1.: Die in die Liste des Welterbes aufgenommenen Siedlungen der Berliner Moderne, die Gartenstadt Falkenberg (Treptow), die Schillerpark-Siedlung (Wedding), die Großsiedlung Britz – Hufeisensiedlung (Neukölln), die Wohnstadt Carl Legien (Prenzlauer Berg), die Weiße Stadt (Reinickendorf) und die Großsiedlung Siemensstadt (Charlottenburg und Spandau) entstanden in den Jahren 1913 bis 1934. Sie repräsentieren einen neuen Typ des sozialen Wohnungsbaus und haben ihre Bedeutung als vorbildliche soziale Wohnorte mit hoher künstlerischer Qualität bis heute bewahrt.

Die vorhandenen Managementpläne dienen der Sicherung der besonderen Qualitäten der Siedlungen entsprechend den UNESCO-Richtlinien für Welterbestätten. Sie haben zum Ziel, die Siedlungen im Sinne der UNESCO-Konvention zum Schutz des Erbes der Menschheit und im Geiste der internationalen Chartas von Venedig, Washington und Florenz nachhaltig zu bewahren. Dies schließt sowohl Vorkehrungen zum Schutz, zur Erhaltung und zur Restaurierung der Siedlungen mit ihren Grünanlagen und Freiflächen ein als auch alle erforderlichen Maßnahmen zur Erhaltung als attraktive Wohngebiete.

Beabsichtigt ist nicht eine Musealisierung der Siedlungen, sondern ihre nachhaltige Entwicklung als besondere Denkmaladresse und Wohnadresse durch die denkmalgerechte Anpassung an sich ändernde Wohnbedürfnisse.

Primäres Ziel des Managements ist der Schutz, die Pflege und Entwicklung des historischen Bau- und Freiflächenbestandes der Siedlungen.

Frage 2.: Liegen für die jeweiligen Siedlungen Freiflächenkonzepte vor? Wenn ja, wie gestalten sich diese im Detail? In welcher Weise sind die Obere und Untere Naturschutzbehörde mit einbezogen?

Antwort zu 2.: Zu allen Siedlungen liegen gartendenkmalpflegerische Gutachten und Freiflächenkonzepte vor. Im Einzelnen sind das folgende Konzepte, die zum Teil schon realisiert wurden:

##### Siedlung Falkenberg:

Katrin Lesser, Gartenstadt Falkenberg. Gartendenkmalpflegerisches Gutachten. Historischer Zustand, Bestand, Konzept. Gutachten im Auftrag der Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892 e. G., Berlin 2001.

Das Konzept wurde schon weitgehend realisiert. Der Akazienhof wurde wiederhergestellt. Die Bepflanzung der Mietergärten mit Obstbäumen am Gartenstadtweg soll noch komplettiert werden.

##### Siedlung Schillerpark:

Im Auftrag der Baugenossenschaft konnte 2003 ein Denkmalpflegeplan für die Freiflächen der 1920er und 1950er Jahre erarbeitet werden. Seit 2004 liegt darüber hinaus eine gartendenkmalpflegerische Entwicklungskonzeption für alle Siedlungsteile vor:

Siedlung Schillerpark. Gartendenkmalpflegerisches Gutachten. Anlagegeschichte und Dokumentation. Gutachten des Büros Hackenberg/ Annett Gries im Auftrag der Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892. Berlin 2003. Das Konzept wird im Rahmen der laufenden Pflege umgesetzt.

##### Großsiedlung Britz (Hufeisensiedlung):

Vom Landesdenkmalamt Berlin wurden Gutachten und Untersuchungen beauftragt:

Katrin Lesser, Untersuchung der denkmalgeschützten Freiflächen und Konzeption für den zukünftigen Umgang. 3 Bände, Berlin 2003. Das Konzept sieht u. a. die behut-

same Erhaltung und Pflege der zentralen Grünanlage sowie der Grundstruktur der Vor- und Mietergärten mit ihrem Obstbaumbestand vor.

Wohnstadt Carl Legien:

2001 beauftragte das Landesdenkmalamt das folgende Gutachten als Grundlage für die sukzessive und partielle Wiederherstellung der Freiflächen:

Wohnstadt Carl Legien. Gartendenkmalpflegerische Recherche und Analyse des „Außenwohnraums“ in der Wohnstadt. Atelier Schreckenber Partner. Berlin 2001. Das Konzept ist weitgehend realisiert.

Weißer Stadt:

Als Leitfaden für die langfristige Pflege und Entwicklung dient das folgende Werk:

Schmidt-Seifert, „Weißer Stadt“ Berlin Reinickendorf, Umsetzung der gartendenkmalpflegerischen Konzeption, Gutachten von Peter Schmidt-Seifert im Auftrag der GSW, Berlin 2000.

Großsiedlung Siemensstadt:

Die Erhaltung und die mittel- und langfristige Pflege gründen sich auf das folgende Parkpflegewerk:

Büro Schmidt-Seifert, Parkpflegewerk Siemensstadt. Großsiedlung Siemensstadt und Charlottenburg –Nord, angefertigt von Peter Schmidt-Seifert und Stefan Helmich im Auftrag des Landesdenkmalamtes Berlin, Berlin 2003.

Soweit erforderlich, sind die zuständigen Naturschutzbehörden in die Planungen einbezogen.

Frage 3.: Sind dem Senat Kahlschlag-Aktionen zur „Freilegung von Blickbeziehungen“ bekannt, wie dies 2004 in der Carl-Legien-Siedlung versucht wurde? Wenn ja, in welchen Siedlungen und durch welche Behörde wurde dies genehmigt?

Antwort zu 3.: Nein, dem Senat sind keinerlei Baumfällaktionen in großem Maßstab bekannt, die die Siedlungen betreffen.

Frage 4.: Wird es bei der Gestaltung der Grünanlagen und Freiflächen eine Beteiligung der AnwohnerInnen geben? Wenn ja, wie sieht diese konkret? Wenn nein, mit welcher Begründung wird dies abgelehnt?

Antwort zu 4.: Die Bewohner der Siedlungen haben mit ihrem Nutzungsverhalten und ihren Nutzungsanforderungen prägenden Einfluss auf den Zustand und die Entwicklung der Siedlungen sowie auf deren öffentliche Wahrnehmung. Sie sollen über die Befriedigung ihrer eigenen Beratungs- und Informationswünsche hinaus zu eigenen Erhaltungsbeiträgen motiviert und als Multiplikatoren gewonnen werden. Ihre partnerschaftliche Einbeziehung in ein denkmalbezogenes Management ist deshalb eine wichtige Voraussetzung für dessen nachhaltigen Erfolg.

Zur Einbeziehung der AnwohnerInnen in die Gestaltungskonzepte sind Bürgerversammlungen und Vorträge, Ausstellungen und Führungen; die Aufstellung von Informationstafeln in den Siedlungen wie z. B in der Großsiedlung Siemensstadt schon geschehen, Faltblätter zum Umgang mit den Denkmälern, aber auch Medieninformationen einschließlich Internetpräsentationen adäquate Mittel.

Frage 5.: War es aus Sicht des Senates in den 20er-Jahren, als die Siedlungen entstanden ist, absehbar, dass Bäume im Laufe der Jahre größer werden? Wenn ja, geht der Senat davon aus, dass dies auch den Planern und Erbauern dieser Siedlungen bewusst war?

Antwort zu 5.: Selbstverständlich war bedeutenden Architekten wie Bruno Taut, Martin Wagner, Bruno Ahrends, Otto Rudolf Salvisberg, Hans Scharoun, Walter Gropius usw. und vielleicht mehr noch renommierten Gartenarchitekten der Siedlungen wie Ludwig Lesser und Leberecht Migge bekannt, dass Bäume ein natürliches Wachstum haben, was bereits bei der Planung der Siedlungen berücksichtigt wurde. Sie konnten nicht voraussehen, wie sehr Siedlungsfreiräume sich in späteren Jahrzehnten u. a. durch Kriegsauswirkungen und Nachkriegsnot oder Vernachlässigungen der Pflege und Spontanvegetation stellenweise gegen ihre Entwurfs- und Gestaltungsabsicht verändern.

Frage 6.: Glaubt der Senat, dass es im Sinne von Bruno Taut, Martin Wagner, Walter Gropius und Hans Scharoun ist, die Grünanlagen immer wieder in den Ausgangszustand zurück zu pflegen?

Antwort zu 6.: Nein, die Siedlungen werden nicht künstlich in ihren Ausgangszustand, wie in ein Freilichtmuseum, versetzt. Bei der Erhaltung und Pflege der Freiräume müssen freilich die Beachtung der ausgeführten Entwürfe, aber auch der Bestand und die Nutzungsaspekte der AnwohnerInnen in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.

Berlin, den 30. Juli 2008

In Vertretung

Krautzberger

.....

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 05. August 2008)